Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 16 (1938)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

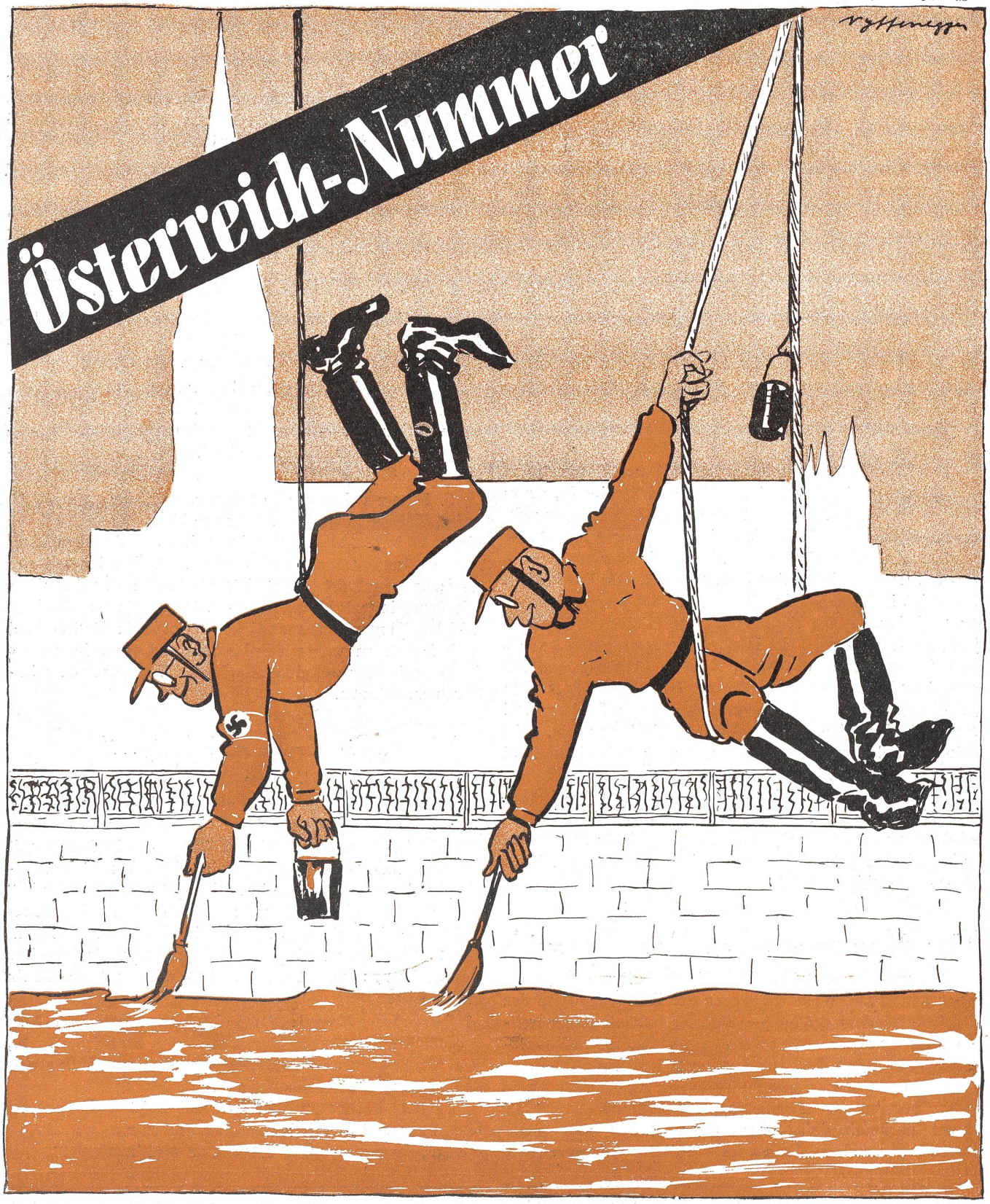
Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 13. April 1938 Preis 50 Rappen XVI. Jahrgang — Nr. 4

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. H. Nyffenegger



Gleichschaltung in Österreich

An der schönen braunen Donau

Der „Anschluss“

„Wiener Schnitzel“

oder: Die Folgen des Anschlusses.

Ja — Wien ist nun ein grossdeutsches Provinzstädtchen geworden; mit Nebengeleise-„Anschluss“ an Berlin. In Wien gleichschalten und walten die Deutschen. Wien wird nun ver-berlinisiert — und die Folgen davon sind erschröcklig.

Da ist vor allem der kulin-arische „Anschluss“!

Gehen Sie z. B. einmal zum Fleischer und verlangen Sie, wie nun seit Jahren immer, „ein Paar Wienerli“. Da sagt Ihnen der Fleischer: „Wie bitt' schön? Wienerli?! Dös hamma nimma, gnädige Frau. Dös heisst jetz nämli ‚Grossdoitsche Berliner-Schmalwuast‘, bitt' schön!“ — Oder Sie bestellen beim Ober ein „Wienerschnitzel“ (es wird paniert, mit n). Bedaure, Herr Baron, gibts leider nicht mehr; nur noch „Berlinerschnitzel“ (es wird pariert, mit r). Das alte Wienerschnitzel ist also ein völlig deutscher Gegenstand geworden. — Auch der „Wiener Rostbraten“ und die „Wiener-Waffeln“ haben sich ge-nordet und sind „angeschlossen“ worden. Es ist aus mit den berühmten Wiener Fress-Spezialitäten; vollständig aus. Hakenkruzitürken no a mal!

Dann ist da weiter der musikalische „Anschluss“.

Der Leierkastenmann hat sich sofort umstellen müssen. Er spielt z. B. jetzt: „Mei Muatter war Berlinerin, drum hab' Berlin i gern...“ und ferner „Berlin, Berlin, nur du allein, sollst stets die Stadt meiner Träume sein...“. — Und im Kaffeehaus spielt das Zigeuner-Orchester von Johann Strauss die „G'schichten aus'm Berlinerwald“! (Gemeint ist offenbar der Grunewald mit der bekannten Holzauktion. — Die Red.) Dass der Wiener Walzer von jetzt an statt im $^3/_4$ Takt im Parademarschtempo jespielt und jetanzt wird, ist wohl selbstverständlich. „Was schön'res könnt's sein als ein Berliner Lied“ (aus dem „Drei Meechen-Haus“). Jössas, jössas, a so a Schlamassel! Auch mit der Wiener G'müetlichkeit wird's aus sein, vollständig aus! Der Wiener wird nur noch hakenkreuzfidöl sein und das ist nicht sehr fidöl.

Tatsächlich — es wird in Zukunft ungemütlich sein an der schönen braunen Donau und der heurige Heurige wird SS werden, das heisst: Sehr Sauer (nicht: So Süffig). Bei solchenen G'schichten muss ja der goldene Wiener Hamur an-schlussendlich aussterben!

Das Neueste aus dem Gau Österreich

Auf dem Umweg über Palästina erhalten wir soeben Nachrichten aus Wien, die wegen der Zensur sonst in der Tagespresse nicht erschienen sind. Es handelt sich durchwegs um Verhaftungen wegen Auflehnung und Widersetzlichkeit gegen das neue Regime. Es wurden verhaftet:

1. Alois Joseph Finkelhuber, geb. 1865, Arier, pensionierter Briefträger. Finkelhuber kaufte in einem nationalsozialistischen Geschäft ein paar neue Hosenträger. Als er dann vom Verkäufer gefragt wurde, ob er sonst noch etwas benötige, soll Finkelhuber geantwortet haben: „Naaa, dank schön, schusch niggs!“ Aus dieser Antwort geht die Widersetzlichkeit gegen die neue Regierung ganz offenkundig hervor.

2. Salomon Isidor Rosenstiel, geb. 1890, Nichtarier, Kaufmann in Damenwäsche. Eine Anhängerin Hitlers überbrachte der „Gestapo“ ein Schreiben Rosenstiels, das eine glatte Herabwürdigung eines verdienten und senkrechten Staatsmannes bedeutet. Beanstandet wird folgender Passus: „Sie können mir die gelieferten 6 Paar Unterhosen (Qualität Extrafein) wenn Sie wollen auch in Raten bezahlen; sei's in Halbjahresraten, Seiss-Inquart-alsraten!“

3. Johann Anton Bockberger, geb. 1879, Arier, Fiaker-Kutscher. Am Abend des Einmarsches der deutschen Truppen war Bockberger offensichtlich betrunken. Er sass auf seinem Fiakersitz, fuchtelte mit der Peitsche herum und schrie so laut er konnte: „Hurrah, Hurrah! Von jetz an san's ma nimma billige alte Fiaker-Kutscher; jetzt san ma Gaulleiter von Oest'reich!“ Eine klare Herabwürdigung staatlicher Verfügungen.

4. Adolf Hermann Cohn, geb. 20. März 1938, Nichtarier, Kind; resp. dessen Vater Abraham David Cohn, Reisender. — Der Missbrauch nordischer Vornamen für jüdische Kinder bedeutet eine Verspottung der Rassentheorie und ist strafbar.

5. Franz Joseph Braunwalder, geb. 1899, Arier, Kaffeehausbesitzer. Braunwalder hat seinen Gästen einen Witz erzählt, der geeignet ist, das Ansehen einer hohen Staatsperson herabzusetzen. Der Witz lautete: „Welcher Ring ist viereckig? (Antwort: der Boxring). Welcher Ring wird immer länger? (Antwort: der Hä-ring). Welcher Ring wird immer dicker? (Antwort: der Gö-ring.)

Wir werden wahrscheinlich in der Lage sein, unsere Leser noch über weitere sensationelle Verhaltungen orientieren zu können.

„Die Tiroler san's lustig...“

Irgendwo im Tirol, da sassen der Loisl und der Franzl im Gasthof „Zur goldenen Gans“ beim Tiroler-Wein.

Da kommt noch ein dritter Tiroler herein — — einer aus Berlin: Sommerfrischler in Tiroler-Verkleidung, mit kurzen „Leder“-Hosen (Bügelfalte eins A), mit dem Rasierpinsel als Gamsbart, ein „selbst-jeflücktes Edelweiss“ auf dem Hut (das Dutzend zu 50 Fennig), mit schneeweissen Knien, einem Gletscherpickel (zum Aufstieg in den 3. Stock des Hotels) usw. Man kennt sie ja, diese waschechten, unverfälschten „Einheimischen“ aus Berlin und Preissen.

Da sagt der Franzl: „Du Loisl, — do schau her! A so a vermaledeiter g'schleckter sakraments Stadtfrack! Du, dem hau i a Watschn runter, dass er neben der Kluft steht, dem traurigen hundshaarigen ...“

„Pscht! Pscht!“, tuschelt da der Loisl, „Marandjosef halt die staad! Dös is ja aner von unsern näjen Brüdern, du erstklassiger Trottel, du ausg'machter!“

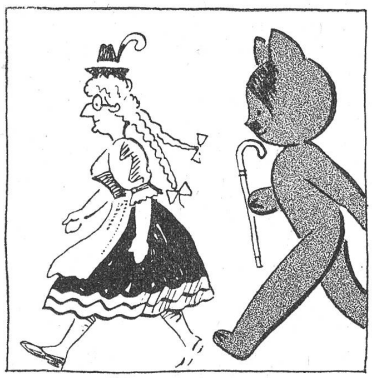
Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.–, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonp.-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig

Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy sucht friedfertigen Familien-„Anschluß"

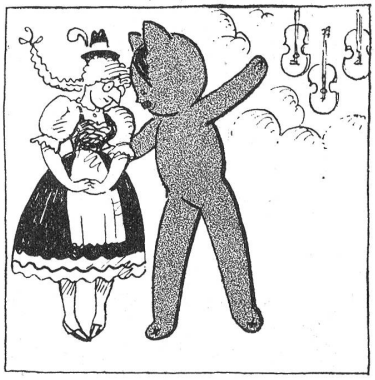
(Der mehr oder weniger intelligente Leser merkt etwas)

Zeichnungen von Fred Bieri



1. In aller Heimlichkeit und Stille,
Doch mit begehrlicher Pupille
Läuft lange Zeit der Teddy-Bär
Schon hinter einem Mädchen her.

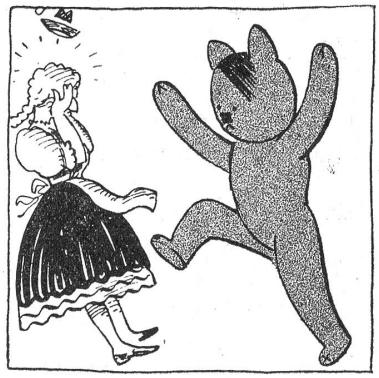
2. Das Fräulein ist nun, wie sich zeigt,
Im Grunde gar nicht abgeneigt
Mit Teddy näher anzubandeln
Und über's wei'tre zu verhandeln.



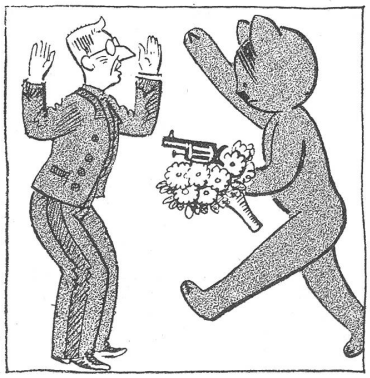
3. Obwohl nicht völlig gleicher Meinig
Sind allgemein doch Beide einig,
Daß jetzt sie sich das Ja-Wort geben
Und friedlich dann zusammen leben.

4. Doch schon nach einer kurzen Pause,
Zeigt sich beim Mädchen dann zu Hause,
Daß mit den allzu zarten Banden
Der Vater gar nicht einverstanden.

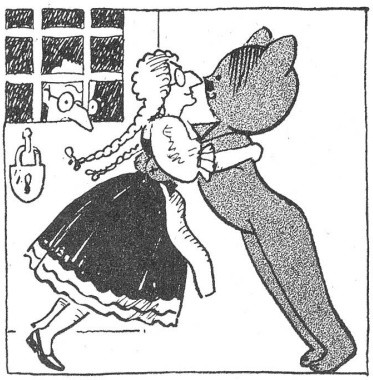
5. Der Vater will, nach alter Weise,
Abstimmung im Familienkreise
Und macht was nötig ist parat
Zum dringlichen Familienrat.



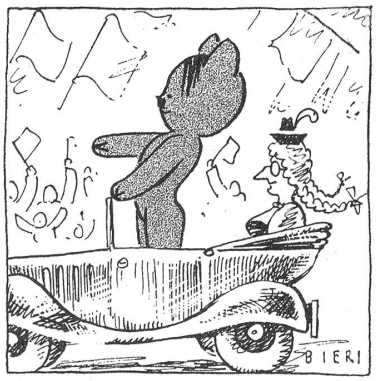
6. Als aber Teddy das vernimmt,
Sagt er zum Mädchen, sehr bestimmt:
„Geh jetzt nach Haus und sag dem Vater
Ich wünsche keinerlei Theater!"



7. Doch Teddy-Bär, des abends spät,
Auch selbst noch zur Besprechung geht;
Friedfertig setzt er's auseinand
Und bittet um der Tochter Hand.



8. Bald herrscht die schönste Einigkeit!
Der Vater zeigt sich hocherfreut —
Der Teddy ist des Sieg's bewußt —
Das Mädchen fällt an seine Brust.



9. Einhellig stimmt dann in der Tat
Für Teddy der Familienrat,
Und jedes brüllt für seinen Teil
So laut es kann: „Heil, Teddy, Heil!"

Ojch

„G'schichten aus'm Wienerwald..."

Wahres Geschichtchen

Herr Dr. Goebbels wird in alt Oesterreich noch ein gewaltiges Stück Propaganda-Arbeit zu leisten haben, denn so ganz „durch" scheint der Gedanke des „Anschlusses" doch noch nicht zu sein.

Wir haben da nämlich einen neuen Küchendragoner aus dem Tirol bekommen. Theres heisst die Perle; sie kam am 15. März am Bahnhof Bern an und wir holten sie ab. Meine Frau fragte sie: „Und, wie sieht das jetzt aus in Oesterreich? Sind Sie gut über die Grenze gekommen?

„Warum sollt' i denn nit?", fragt die Theres.

„Na, wegen dem Anschluss und so!"

„Anschluss?? Woass i net. Ach ja, — doch; da war glaub' i so was mit dem Politischen!"

Der Holzwurm in der Hose

In den Ersatz-Stoffen sind die Deutschen zweifellos ganz gross. Für alles gibt's Ersatz. Die Kleider z. B. werden jetzt nicht mehr aus Wolle oder Baumwolle gemacht, sondern aus Holzfaser-Stoff. Der Wienerwald und die andern Forsten Oesterreichs werden deshalb massenhaft neue Kleider liefern und die Witze über die Holzkleider werden sich immer mehr verbreiten. Witze gibt's nämlich schon; z. B.:

Da wollte Herr Anton Huber, Junggeselle, seine alten, schwarzen Fest- und Begräbniskleider zum dritten Mal wenden und wieder aufbügeln lassen. Der Schneider beschaute sich das Gwändli kopfschüttelnd von innen und aussen und sagte dann: „Mein lieber Herr Huber; die Kleider kann ich nicht mehr zurecht machen. Da müssen's jetzt schon zum Schreiner gehn!" —

Die Buben haben Indianer gespielt, mit Marterpfahl, Lagerfeuer usw. Der Fritz brennt sich ein schönes rundes Loch in die Hosen, und die Mutter natürlich entdeckt es. Uebliche Szene; es donnert und blitzt. Aber der Lausbub ist nicht verlegen und behauptet steif und fest: „Mutter, das hab ich nicht selbst gemacht; da ist einfach ein Stück Holz aus einem Astloch herausgefallen!" —

Im Restaurant sitzt ein Mann und liest stundenlang Zeitungen. Der Herr Ober-Ober geht im Lokal herum und schaut, ob die werten Gäste alles haben und ob überall Ordnung ist. Hah, da entdeckt er etwas! Er nimmt den Pikkolo beim Ohr und sagt: „Schweinerei! Sieh dort, bei dem Herrn mit den Zeitungen! Aufwischen!" — „Herr Ober," sagt der Pikkolo, „schon fünf mal hab ich das Sägemehl aufgewischt; aber das nützt nichts. Der Herr hat den Holzwurm im rechten Hosenbein!" —

Bei einem Bauernhof klopft ein Stadt-Fräulein an und sagt: „Bitte schön, Herr Bauer, könnten Sie mir vielleicht für einen Moment eine Schaufel und eine Säge leihen?" — Der Bauer staunt: „Ja, wozu denn?" Sagt das Fräulein: „Ach, wissen Sie, Herr Bauer, ich hab doch mit meinem Bräutigam einen Landausflug machen wollen, und da haben wir uns dort drüben am Waldrand ins Gras gesetzt. Jetzt haben meinem August seine Hosen Wurzeln geschlagen und ich krieg' ihn einfach nicht mehr los!"

Auf der grossen Mainbrücke in Frankfurt standen die Leute in dichten Reihen und betrachteten das seltsame Schauspiel im Fluss: Ein Mann tauchte ununterbrochen kopfvoran ins Wasser wie eine Ente, die aus dem Grund etwas zu erwischen sucht. Zuletzt mischte sich die Polizei ein, holte den Mann heraus und stellte ein Verhör an. Es handelte sich um einen Selbstmörder, den aber seine Holzkleider immer wieder an die Oberfläche trieben! —

Schulze und Meier gingen über die Strasse. Sagt Meier: „S'Himmelswillen, schau dort diesen ungeheuren Dickwanst! Der braucht ja zehn Meter Stoff für seine Kleider!" Meint Schulze trocken: „Ster, willst du sagen; Ster, nicht Meter!" —

Die Frau Schwarzmann will dem Sohn eine neue Kluft kaufen. „Ist der Stoff aber auch gut und haltbar?" fragt sie den Verkäufer. „Natürlich, selbstverständlich, überaus dauerhaft und haltbar. Ich will übrigens noch unsern Sachverständigen herbeirufen. Hallo, würden Sie bitte rasch mal herkommen, Herr Oberförster!" —

„Anschluss"-Bemerkungen

Ganz unerklärlich ist es, warum die Wiener-Polizei den „süssen Madeln" auf der Kärntnerstrasse das Herumspazieren verboten hat. Was tun denn die anderes, als Dreiviertel der Bevölkerung von Oesterreich — nämlich Anschluss suchen?! —

Es gibt immer Leute, die die Konjunktur auszunützen wissen. Das sieht man z. B. aus folgendem Inserat in der „Wiener freien (ehemals!) Presse": „Gesanglehrer empfiehlt sich für das Einüben des Horst Wessel-Liedes. Stunde 75 Pfennig oder 1 Schilling. Reindeutsche Aussprache garantiert." —

Herr Anzengruber sagt am Stammtisch zu Herrn Grinzinger: „Einen Vorteil hat der Anschluss sicher: Jetzt brauchen wir alle unsre Minister nicht mehr; das kommt nun bedeutend billiger als vorher." — Meint Herr Grinzinger: „Sehr richtig! ‚Die Achse im Haus erspart den Zimmermann'! —

Schreit der Lehrer beim Singen in der Schule: „Falsch, Moses Mayer, falsch! Fis, nicht f! Da ist doch'n Hakenkreuz davor!" —

Die guten Oesterreicher werden noch Augen machen, wenn jetzt dann die 24 neuen deutschen Steuer-Arten eingeführt werden! Die Steiermark z. B. wird von der Steuermark bald genug bekommen! —

Wie man hört, waren auch die Liechtensteiner ziemlich überrascht vom Anschluss. Ein Berliner, der sich gerade in der Hauptstadt aufhielt, erzählte später: „Menschenskind, det hätts de sehn solln! Wie die Leut' in Vaduz vaduzt war'n!" —

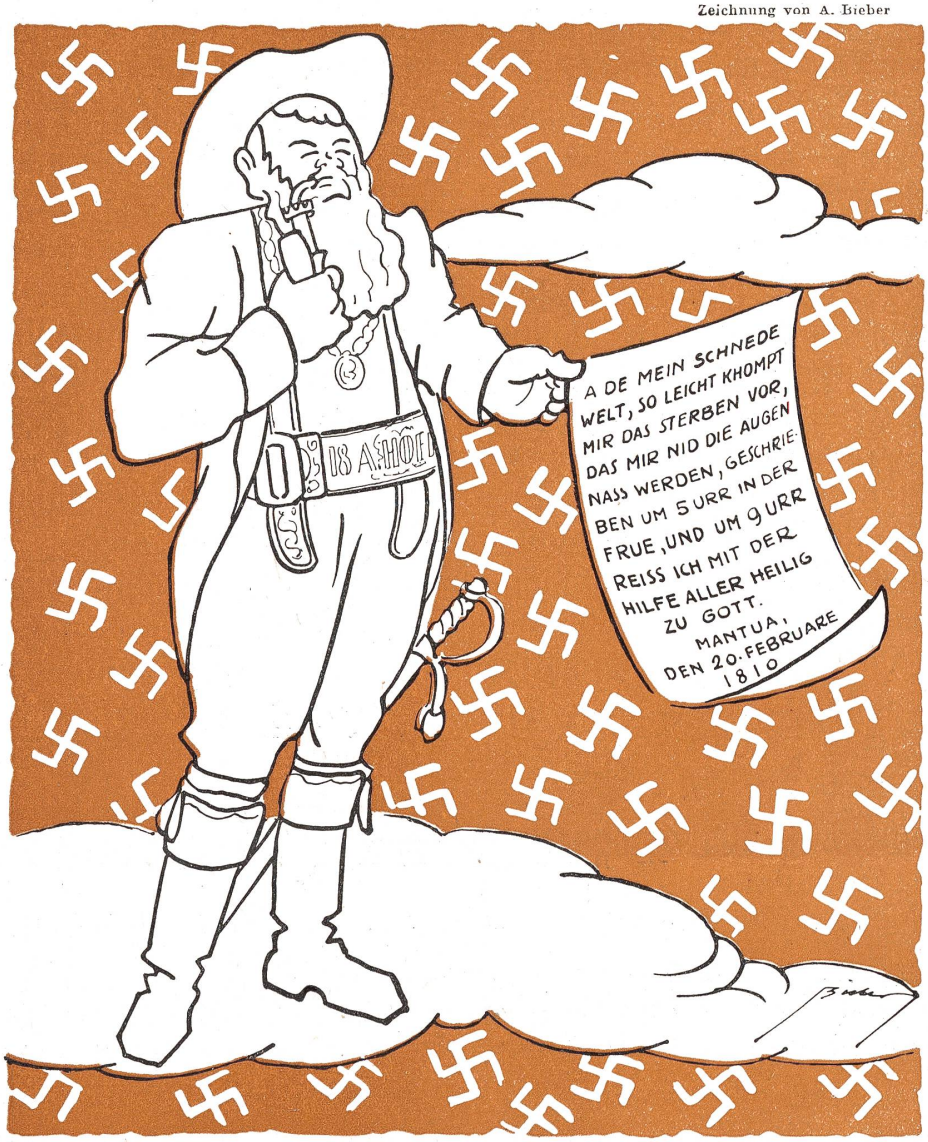
Nicht wahres Geschichtchen

„Was das Beispiel nicht alles ausmacht!" erzählt Herr Wendelberger am „Stamm".

„Geh i da a bissl spazier'n im Wianerwald und setz' mi für a klein's Momenterl ins Moos nieder. Plötzli, da springt a maschkierter Räuber auf mi zua und hält mer'n Pistolen vor'n Bauch! I denk: jetz brüllt er dann: ‚S'Geld oder Bluat!' — — aber naa, — was sagt der Kerl? ‚Herr Baron', sagt a, entschuldigen'S bitt schön, aber i hätt gern an friedfertigen Anschluss an Ihre Brieftasch'n, bitt schön'!" —

Andreas Hofer

Zeichnung von A. Bieber



„Vor mehr als 100 Jahr bereits
Bin ganz umsunst i g'sturbn,
Denn jetzund hat dös Hakenkreiz
Die Luft im Land verdurbn!"

GAU ÖSTERREICH gegen

Deutsche Nationalmannschaft 2:0!

Deutschland hat einen forschen Mann da
Für seine Anschluss-Propaganda:
Herr Goebbels ist es (Joseph heisst er)
Und ist im Fach sonst wirklich Meister.

Doch waih geschrien! Es sei geklagt —
Diesmal hat Goebbels bös versagt,
Denn als in Wien sie Fussball trieben,
Hat er die Goals nicht vorgeschrieben!

Der schlimmste Lapsus war komplett!
Die Deutschen spielten zwar ganz nett
Doch leider auch mit Höhenrauch — —
Die Wiener bloss mit Wut im Bauch!

So gab denn Oest'reich (freche Wanzen!)
Den Deutschen zwei — null auf den Ranzen. —
Jedoch man weiss: Umsonst gewehrt!
Bei'r Abstimmung wird's umgekehrt!

DIE PARLAMENTARISCHE „TÄTIGKEIT"

Man spricht von einer «Krise des Parlamentes». Nicht mit Unrecht; denn was sich viele Parlamentarier im Nichts-leisten leisten, leistet ihrem Ansehen keinen grossen Dienst.

Bei uns in der Schweiz z. B., da sind die Herren Räte dazu da, nicht da zu sein. Statt in den Kommissionen zu sitzen, machen sie nur solche. Einige schreiben viel; meistens mit Kreide auf die Schiefertafel. Andere aber widmen sich eingehend den Traktanden; nämlich denjenigen auf der Menu-Karte. All das scheint uns etwas par—lamentabel.

In Frankreich ist's wenn möglich noch schlimmer. Da ist einer nur Parlamentarier (oder wie Blum: Parlament—Nichtarier), um die Minister zu stürzen und es selbst zu werden. Es kommt vor, dass ein Amt seinen Stelleninhaber öfter wechselt, als dieser sein Hemd. Auch wird viel geschwindelt; das Wort «parlementaire» stammt ja wohl auch von «parler» und «mentir».

In Deutschland hat's ein Reichstagsabgeordneter sehr leicht. Er kriegt monatlich 600 Mark und muss dafür im Jahr nur ca. 150mal «Heil!» rufen, 100mal klatschen und zweimal ein Lied singen. Im übrigen betätigt er sich mehr so als Dekoration.

In Italien ist es ganz ähnlich, nur heisst's dort «Evviva!» statt «Heil!». Und weil noch ein König vorhanden ist, muss etwa 15% mehr gerufen und geklatscht werden.

In Russland sind die Verhältnisse am einfachsten. Da dienen die Parlamentarier bloss zum Umgebrachtwerden.

In England nennt man die Herren nur M. P.; das heisst nicht «Mittel-Presse» oder «Mords-Ploder», sondern «Member of Parliament». Die M. P. halten sich meist in den Erfrischungsräumen auf und werden bei den Abstimmungen durch die sogenannten Einpeitscher geweckt und in den Ratssaal getragen. Wenigstens diejenigen im Unterhaus; die vom Oberhaus sind entweder nicht da oder dann nicht zu wecken.

Man sieht also — die Krise des Parlaments ist tatsächlich vorhanden. Um sie zu beheben, erlauben wir uns folgende 12 Vorschläge zu machen: Auszahlung des Sitzungsgeldes je nach Präsenz, Fleiss und Betragen; ferner — — nein, ein «ferner» braucht es gar nicht, das andere genügt vollauf.

VARIATIONEN

über das Thema; Eier, Meyer, Huhn und tun

(Muster für ähnliche Reimspiele)

Im Lexikon von Meyer,
da findet man bei „Huhn",
es lege tüchtig Eier.
Fürwahr, ein wackres Tun!

Seine Villa dankt dem Huhn
Isidor mit Namen Meyer:
Seine Firma liefert Eier.
Mensch, versuch's, ihm nachzutun!

Fast jeder Mensch braucht Eier,
fast keiner hat ein Huhn.
Drum hat die Firma Meyer,
so unerhört zu tun.

Was war früher? Sind's die Eier,
oder ist's vielleicht das Huhn?
grübelt ein gewisser Meyer,
statt was Besseres zu tun.

Leodegar Jodokus Meyer,
ein gutes, aber dummes Huhn,
verkauft am Diens- und Samstag Eier.
Sonst hat der Brave nichts zu tun.

Gäb' es plötzlich keine Eier,
gäb's natürlich auch kein Huhn,
und der Hühnerhändler Meyer
müsste dann was andres tun.

Oberpostrevisor Meyer,
viel zerstreuter als ein Huhn,
setzt sich in den Korb voll Eier,
denn das gibt ihm nichts zu tun.

Den abgeschmackten Meyer
verglich ich gern dem Huhn.
Doch legt das Huhn ja Eier.
Ihn sieht man nie was tun.

Beim blossen Wörtlein „Eier",
denk' ich sofort ans Huhn,
und bei Amalie Meyer
muss ich ein Gleiches tun.

Schinken, Braten, Spiegeleier,
Wildbret, Ente, Gans und Huhn:
alles dieses pflegte Meyer
in den dicken Bauch zu tun.

Friedlich sass Herr Albin Meyer
jüngst im Wald und ass ein Huhn.
Plötzlich brüllt ein Räuber: „Ei erlauben Sie mir, mitzutun!"

Reinlich wie geschälte Eier,
schüchtern wie ein kleines Huhn,
war das gute Tantchen Meyer,
wohnhaft Steffisburg bei Thun.

„Die schlimmsten Eier", seufzte Meyer,
der Vagabund, legt nicht das Huhn.
sie sind genannt die Poliz-eier
und pflegen mir nicht wohlzutun!"

Fliegt im Bogen, faule Eier!
flattre übern Zaun, o Huhn!
Hebe dich von hinnen, Meyer!
denn ich will was andres tun. W. S.

Mittelgrosse Greuelnachrichten

Müller trifft den mageren und schlechtaussehenden Schulze.

Müller: „Sag' mal, du warst doch im Konzentrationslager Oranienburg. Wie ist es dir gegangen?"

Schulze: „Ganz ausgezeichnet. Vorzügliches Essen, gute Behandlung. Wie in einem Sanatorium."

Müller: „Was du nicht sagst! Mayer, den ich vor einiger Zeit dasselbe fragte, erzählte mir gerade das Gegenteil!"

Schulze: „Der ist aber auch wieder in Oranienburg!!"

*

Müller erzählt seinem Freund Mölke, wie unerhört das Konzentrationslager Dachau befestigt sei. „Elektrisch geladene Stacheldrähte, hohe Mauern, tiefe Gräben und ein doppelter Ring S.A.-Leute."

Darauf Mölke: „Das imponiert mir gar nicht. Wenn ich will, komm' ich doch hinein."

Waldi

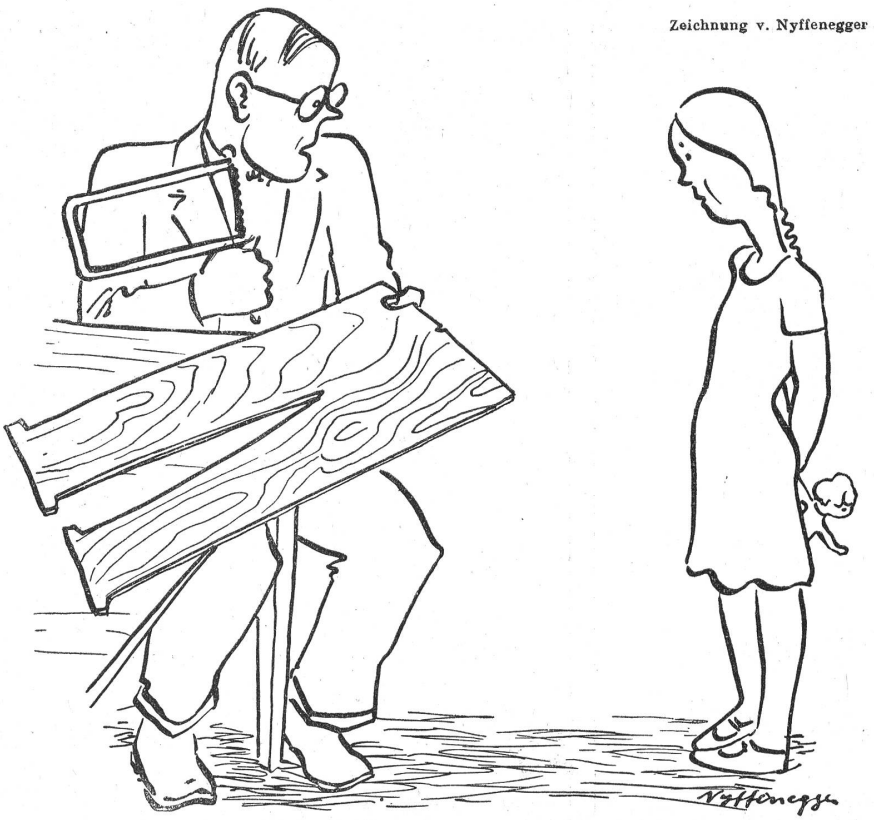
Das schönste Vivarium der Schweiz mit einzigartigem Aquarium, herrliche Voliere, Freigehege.

Eintritte 50 Rappen, Kinder 20 Rappen. Jahreskarten Fr. 10.—, Mitglieder des Tierpark-Vereins Fr. 4.—.

Die Kluft aus Holzfaserstoff

(vgl. die lichtvollen Ausführungen auf Seite 4)

Zeichnung v. Nyffenegger



„Papa — we Du mit Dyne Sunntighose fertig bisch, chönntisch mym Bäbi e Büstehalter laubsägele."

Die Vielseitigkeit eines Strassen-Kandelabers

(Parodie auf die Gedichte von Erich Kästner)

Nun also steht der neue Kandelaber dort
(Vom Bauamt vorschriftsmässig hingestellt),
Sodass mit achtzehn Kerzen nun der Ort -
Man darf schon sagen: stark genug erhellt.

Obwohl der Kandelaber Nacht für Nacht
Den Amtszweck voll und ganz bestätigt,
Galt es für ihn als ausgemacht,
Dass er auch ausseramtlich sich betätigt.

Zum Beispiel findet hier das Ekiliber
Des Trunkenboldes eine dauerhafte Stütze,
Doch ist es dem Laternenpfahl noch lieber,
Dass ihn ein Fräulein ohnmachtsweis' benütze.

In seiner Eigenschaft als Baum-Ersatz
Tut sich an ihm so zirka zwei-minütlich
Die Hundeschar vom ganzen Rathausplatz
Vermittelst der Visitenkarte gütlich.

Man sieht: der Zweck des Pfahls ist mannigfaltig.
Engstirnig darf ihn sicher niemand schelten.
Die Menschen sind meist nicht so vielgestaltig
Und deshalb darf er ihnen wohl als Vorbild gelten. Ojeh

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

Alltags-Diplomatie

Alltags-Diplomatie

Isch de Handel scho im Tue,
U wei si afah märte,
Zünd ruehig zerscht e „Blauband" a,
Dä wirsch scho einig wärde.

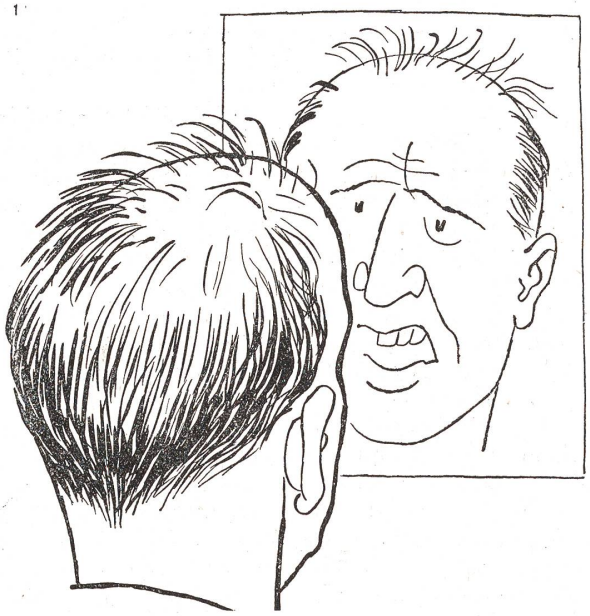
Foto-Studio Carl Jost
Marktgasse 27 - Bern
die gute Adresse für alle Ihre Fotowünsche

Hans: Du, isch de Heiri eigetli übereggschnappet?

Max: Dumms Züg, vor ere Woche hät er mer gschtande, er heig chürzli mit ere **Sex 44-Kur** agfange?

SEX 44 ist das wiederbelebende Hormon-Präparat gegen **Impotenz, Sexualschwäche, allgem. Müdigkeit** und **vorzeitiges Altern.** Aufklärenden Prospekt „H" gratis und diskret durch das Generaldepot

Löwen-Apotheke Ernst Jahn, Lenzburg



Verlieren Sie nicht den Kopf, wenn Sie die Haare verlieren!

Viele Mittel haben Sie vielleicht schon angewendet, ohne dass der erwartete Erfolg eintrat. Enttäuscht mögen Sie die Hoffnung aufgegeben haben und entmutigt sagen: „Ah bah, es hilft ja doch alles nichts!" Lassen Sie den Mut nicht sinken, versuchen Sie es doch mit dem neuen Mittel

SÉNÉGOL

Sein Entdecker ist der französische Arzt Dr. Charles Morel, der lange im äquatorialen Afrika lebte. Für seine zahlreichen Hilfeleistungen gaben ihm die Eingeborenen bekannt, welchem Geheimnis sie ihren üppigen Haarwuchs verdanken, einer Mixtur aus den Kräften tropischer Pflanzen.

SÉNÉGOL

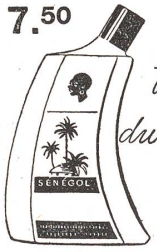
Nach Europa zurückgekehrt, widmete sich Dr. Morel ernsthaft dem Studium dieses Produktes. Es gelang ihm nach jahrelangen Versuchen in Kliniken und Laboratorien, das Jahrhunderte alte Mittel der Eingeborenen Afrikas den unserer weissen Rasse eigenen biologischen Vorgängen anzugleichen.

SÉNÉGOL hilft!

SÉNÉGOL ist kein gewöhnliches Haarwasser, sondern ein Haarnährmittel in stark konzentrierter Form. In seiner Zusammensetzung ist es vollkommen neu.

SÉNÉGOL erhalten Sie in jedem guten Coiffeurgeschäft, in Parfümerien, Apotheken und Drogerien. Zögern Sie keinen Augenblick, kaufen Sie heute noch eine Flasche.

7.50



Wir werben durch Wahrheit

Über **SÉNÉGOL** stehen hervorragende Gutachten u. Anerkennungsschreiben zur Einsichtnahme zur Verfügung

CLERMONT & FOUET

Alleinvertrieb für die ganze Schweiz:

CLERMONT & FOUET
PARIS GENÈVE

Zu den Zürcher Gemeinderats-Wahlen

Zeichnung von A. Bieber

Der Züri-Leu:

„Dene choge Fröntler wämmer main-i emal d'Hosen abelah, dass ene s'Krachschlah gründli verlaidet — — und das wämmer!"

O, diese Dreckfehler...!

... und bitte ich, besonders die in meinen Schaufenstern ausgestellten Lockstiefel beachten zu wollen...

... Frau Meier liess ihren grossen Gatten zum besseren Schutze gegen die Hunde der Nachbarn mit Stacheldraht umgeben...

... Mit dem blondgelockten Haar sah die Sängerin auch gestern wieder perückend aus...

... Mit frischen roten Wanzen kehrten die Ferienkolonisten wieder nach Hause zurück...

... Der erwähnte Spörtler ist zudem seit längerer Zeit als Globetrottel weitherum bekannt...

... Frau Huber hat sich auf ihrem letzten Balle einen nicht ganz ungefährlichen Zungenspitzenkatarrh zugezogen...

... In Begleitung seiner Gattin und seiner Schwiegermutter trat der Oberlehrer seine diesjährige Furienreise ins Tessin an...

Fridericus

Tippmamsell

„Seit wann bist du verheiratet?"

„Seit zwei Jahren. Ich habe meine frühere Stenotypistin geheiratet."

„Ist es die schöne Ellen, die hundert Silben in der Minute schrieb?"

„Ganz recht."

„Schreibt sie noch so flott?"

„Nein, jetzt redet sie bloss zweihundert Silben in der Minute."

CHIKITO

A OUVERT SA NOUVELLE VOLIÈRE D'UNE CONCEPTION TOUTE PARISIENNE 80 OISEAUX SONT LACHÉS EN LIBERTÉ DANS UN DÉCOR MARITIME.

DER MATTEGIEU Stänz zur Wiehnachte!

Jedes Jahr, wenn i mit myne Gofe vorem Wiehnachts-Bäumtsch stange u ne ihri Päckli tunze, muess i a di Wienere dänke, wo-n-i ha Stänz übercho u i ds Näscht ha müesse.

Das isch denn e so gange:

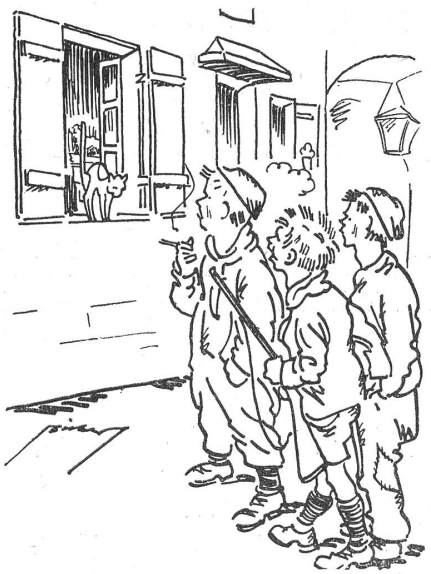
I de Wiehnachts-Feertsche hei mir Mattegiele usnahmswys üsi Fyge u Tööpe ganz suber gwäsche u sy de i d'Stibäng ufe bi de Gschäfter ga frage, öb si niemer bruuchi für ga Päckli z'verfuge. We si-n-is gnoh hei, de sy mer de mit dene toofe Päckli ab-tschepft u hei fasch aunen Orte äntwäder e Füngger oder e Disser aus Trinkgäut übercho, u hie und da sogar e Wänter.

Der Pole Houeter, d'Wale Tschiemer u-n-ig hei ab-g'mängt, wir wöui zämespare, bis mer e ganze Häjer heige, — u de wöui mer's de ga greme, nämlech das welle Luft-Flobi, wo mer a der Märktere scho lang inere Montere hei g'spanyfet gha. Es isch so eis gsi mit ere ferme Stahl-Fädere zum zrügg-zieh u mit Pfyle, wo vorne dranne Gummi-Zäpfe gha hei. Eigetlech hätte de di Zäpfe söue chläbe, we me a ne glatti Flechi gschosse het, aber di Hagle si geng ab-gheit.

Wo mer du am Tag vor der Wienere das Flobi äntlech hei chönne ga grütze, hets geng jede wöue trage u zletscht hätte mer no bau z'grächtem Krach übercho, wiu's jede het über Nacht wöue zu sich hei näh. Mir hei du mit zweu Spiu „Nüt rümsch" use-griedelet, wele dass es chönn näh, u-n-ig ha gwunne. — Am Wiehnachtsmorge bi-n-i scho am Sächsi us der Kajüte gsatzet u mit dem Flobi i Gang ga püuvere. Am Achti sy di zwe angere Giele o scho cho u mir hei du hingerem Hus es glatts Schützefeschtli abglah.

Aber die donners Pfyle hei eifach nie wöue chläbe. Drum hei mer du afah studiere, wi me das chönnt mänge, dass d'Pfyle o rächt blybi stecke. Zletscht sy mer druf cho, d'Gummizäpfli ab-z'näh, der Pfiu vorne e chly mit em Gutti z'spaute, e g'chöpfte Nagu i Spaut z'zwänge u nachär mit Ysefade ferm z'umwickle. Potz Liederbuech — du hei du di Pfyle aber g'steckt! Si sy so räss i ds Houz g'fahre, dass si nachhär no di längschti Zyt zitteret u g'waggelet hei. So hei mer du der ganz Vormitter gschosse, u d'Wale het de aube wi di Modi uf der Schütz gseit: „Macht dä Herr emal e Schuss; zwänzg Rappe der Schuss; prächtigi Pryse!" — Aber nah di nah isch es is du chly verleidet. Du chunnt du d'Pole uf ene Bieridee. Er het gseit, das Flobi wär eigetlech no glatt für z'indizle u-n-es nähmti ne wunger, ob ächt üser Pfyle im Läbige o würde blybe stecke; es wär doch soutoof, we me däm Plagöricheib vo Liechteli so eine chönnt hinger yne wäsche! Vo üs zwe angere het natutter kene wöue häre ha für z'probiere. Aber du gseht du d'Pole der Frou Schnyder ihri Mouggere ufem Fänschterbrätt lige u sech sunne. Dä Aff ladet ds Flobi, zieut u schiesst — u preicht mitüüri abenang di armi Mouggere i di hingere Viertle!

Zeichnung von A. Bieber



Gopfried Sturzenegger u Kompanie — het die e Satz gnoh! Zersch mit aune Vieri bouzgrediuf i d'Luft, u nachär zum offene Fänschter y ufe Tisch u vo dert uf d'Gumode. Päng — het si dert e so ne schöne Bärnhardiner-Gips-Hung abe-tunzt, nachär ds Portereh vom Herr Schnyder selig u zletscht no ne grossi Vase. Aues isch am Bode vertschäderet u verchlefelet. Mit emene schuderhafte G'miau isch nachär d'Chatz wie ne Blitzg zum Fänschter us u um ds Huus ume verduftet; der Pfiu het sy längschtens ab-g'streift gha.

Mir drei Giele sy ab däm Hölle-Krach zersch da-g'stange wi g'kläpfti Beyeresle; d'Pole het d'Schnadire sperranguwyt offe gha u gar nid kapiert, was hagels dass er a-g'steut het. Aber nachär hei mer du natutter müesse chropfe wi d'Löle, — aber nid lang! Plötzlech isch d'Schnydere wi ne Wiggle cho a ds Fänschter pfyle u het afah bouele u wüescht tue, dass mir sofort der Bling gnoh hei. Aber si het is scho erchennt ghah!

Uebere Mittag ischs no stiu gsy. Aber am Vieri, wo der Père vo der Püetz hei cho isch, chunnt grad der Matte-Tschüss mit ihm, u mir hets afah tattere u ds Härz isch mer volländs i d'Höös gheit, wo der Tschugger seit: „Soso, auso du wosch jitz a der Wiehnachte grad i d'Chefi!" (I wär mi am liebschte i Cholechäuer abe ga vertunze.) Er isch scho bi Houeters u Tschiemers gsi u het auso gwüsst, dass nid i g'schosse ha gha; drum het er mi du nume ufgschribe u em Père gseit, är müess de o häufe für e Schade ufcho. Wo du der Tschüss ab isch gsi, het mi du der Père häre-g'noh u unerchannt verwäuet. I ha sofort i ds Näscht müesse u myni zwe Brüetsche u d'Schwoscht hei aues übercho vo mym Päckli. Eigetlech bi-n-i aber no froh gsi; i ha geng müesse a d'Pole dänke, wo doch ganz sicher — wiu er g'schosse het — i der Chrutzen isch gsi u nume steiherti Turbe het z'bygen übercho.

Housi

Die Frau gehört nicht ins Haus,
sondern am Sonntag mit Ihnen, verehrter Ehemann, zum Mittagessen ins
Restaurant Volkshaus
Sie hat es verdient und Sie selbst hoffentlich auch.
Wir erfüllen Ihre Wünsche gern und dazu noch billig.

Und ward nicht mehr gesehen

„Glaubst du an Seelenwanderung?"

„Absolut! Wir hatten mal einen zweiten Direktor, der ist mit der Kasse durchgebrannt!"

„Was hat denn das mit Seelenwanderung zu tun?"

„Er war die Seele des Unternehmens!"

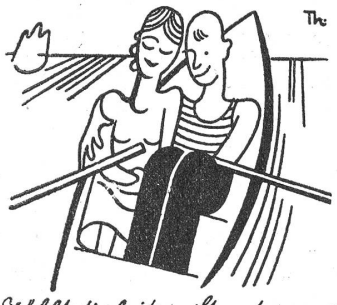
Für beide ist gesorgt

„Was machst du in den Ferien?"

„Meine Frau fährt an die See und geniesst das Dasein!"

„Und du?"

„Ich bleibe zu Hause und geniesse ihr Fortsein!"



Helvetia-Unfall
versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht
neu Mittelstand-Kranken Versicherung
f. A. Wirth + Dr. W. Vogt
BÄRENPLATZ 4. BERN

Der gute Kunde . . .

In die Tuchhandlung unseres Dorfes kam gestern ein Herr und verlangte rotes Tuch. Der freundliche Verkäufer legte ihm solches vor; aber so oft er wieder ein neues Stück auflegte, meinte der Käufer, es sei nicht das Rot, das er brauche. Kleine Berge roten Tuches türmten sich nach einer Viertelstunde auf dem Verkaufstisch, hell- und dunkelrot, alle Nuancen — da, als der Kommis beim letzten Stück angelangt war, das das Lager herhielt, rief der Kunde:

„Ha, endlich das Rot, das ich wünsche!"

„Wie viel darf ich abschneiden?" frug schwitzend der geplagte Verkäufer.

Sagt der: „Ich brauche nämlich zu einem Zünglein für ein Teufelchen, das mir mein Vetter aus Tokio mitgebracht hat, ein kleines Stückchen. Kann ich vielleicht fünf Zentimeter im Geviert haben?" Fridericus

Diplomatisches

Auf dem letzten Jägerball bei der Fastnacht hatte ich grade mit einer hübschen Maske eine Verständigungs-Aktion eingeleitet, als meine Frau als Einmischungs-Ausschuss auftrat. Die Friedensverhandlungen sind noch nicht beendet. Meine „Kolonie" wurde mir entrissen und als Kriegsentschädigung erhielt ich eine Rechnung von Loeb für Frühjahrs-Aufrüstung. Nie wieder Krieg! J. S.

Der Verschüpfte

Zeichnung von Fred Bieri

Adolf hat Oesterreich bekommen, Herrmann den Feldmarschallstab, — aber Josef nichts; nicht mal ein weiteres Kind. Armer Propagandhi! Wenigstens ein paar Zeitungs-Entenfedern auf den Hut sollte er doch bekommen.

Das geliebte Wesen

„Wunderbar, Fred, mit einem geliebten Wesen solch einen Frühlingsabend zu erleben!"

„Ja, das muss ganz schön sein!"

Bienen in der Hose

Mit seiner Bienenzucht hatte jener ungarische Landwirt Janos L. besten Erfolg, bis sich auf einmal eine komische Krankheit bei seinen Bienen einstellte. Er nahm also zwei Dutzend dieser Tiere, tat sie in eine Schachtel, steckte die Schachtel in die Hose und fuhr mit dem Zug zur nächsten Stadt.

Auf dem Wege dorthin fanden die Bienen eine Möglichkeit, aus der Schachtel zu entweichen und in der Hose des Bienenzüchters spazieren zu gehen. Dieser unterdrückte erst jede Aeusserung des Schmerzes oder des Kitzelns. Aber bald konnte er sich nicht mehr beherrschen. Er warf 3 Damen, die mit ihm im Abteil fuhren, aus diesem Abteil heraus, schloss die Türe zu und — zog sich die Hose aus. Als er die Hose zum Fenster hinaushielt und draussen ausschütteln wollte, wurde sie ihm durch einen Zug aus der anderen Richtung aus der Hand gerissen. Unter der Annahme gefährlichen Irrsinns wurde jener Landwirt in das Irrenhaus gebracht, wo er erst nach 3 Tagen den Aerzten klar zu machen vermochte, dass die Ursache des Uebels nicht in seinem Kopf, sondern in seiner Hose gesessen habe.

Kari

Alles vergeblich

„Lieber Freund, leihe mir fünfzig Mark! Nur auf einen Monat! Ich hätte das Geld natürlich von Jansen borgen können, aber dieser freche Mensch verlangt drei Mark Zinsen!"

„Hier hast du drei Mark für die Zinsen — dann hole dir den Fünfzigmarkschein von Jansen!"

Besuchen Sie
HOTEL-RESTAURANT
Gurten-Kulm
Berns schönster Ausflugsort.
Es empfiehlt sich, Frau M. Scheurer

Satirische Zeitschrift
sucht
Mitarbeiter
Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem oder sonst. aktuellem Inhalt.
Glossierung der Tagesereignisse auf träfe, echt schweizerische Art.
Unverbindliche Einsendung mit schriftstellerischen Proben unter **Chiffre H 5581** an die **VDB-Annoncen, Bern.**

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

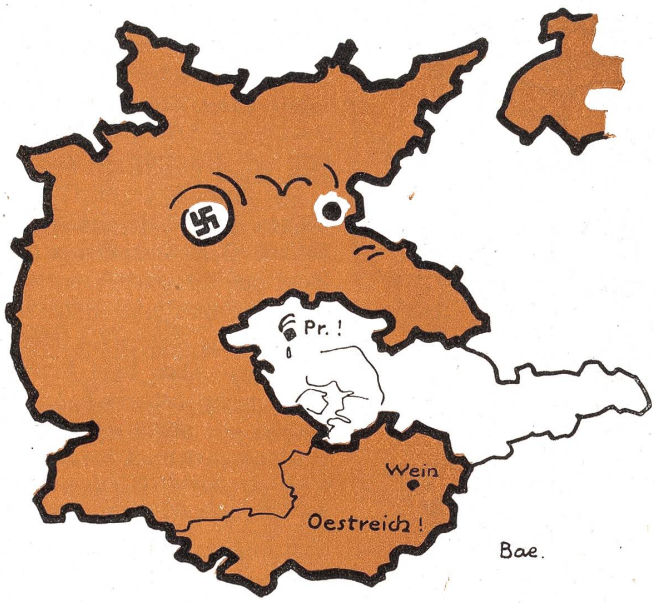
Färberei
Chem. Reinigungsanstalt
Gerber-Schönthal
Bern, Länggasse
Tel. 21 597
Läden:
Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 53 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317
Neubrückstr. 51 Tel. 29.553
Reinigt
Färbt
Plissiert

Hygien.
prima Qualitätsartikel, 3 Stück Fr. 1.50, Marken oder Nachnahme, diskret.
Postfach 45 906, Lugano I.

GRILL
NEUENGASSE 25
Die Atmosphäre von Paris in Bern

Lugano
Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See, alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Zimmer von Fr. 3.– an, Pension von Fr. 8.–.
Empfiehlt sich bestens **Ruedi Blaser-Koch.**

L'appétit vient en mangeant!



Mit dem neuen Unterkiefer geht's dann schon besser!

Bisheriger Lebenslauf meines Freundes Peter, Vertreter:

Nach beendigter Lehrzeit legte er sich zunächst auf Stacheldraht; hernach reiste er einige Zeit in Unterhosen, arbeitete mehrere Monate in Kinderkleidchen und vertrat drei Jahre lang Gummiüberschuhe. Nachdem er darauf ein Jahr teils in Betten gemacht, teils Grabdenkmäler umgesetzt und sich vorübergehend auch auf Glas und Porzellan geworfen hatte, machte er sich schliesslich in Fliegenfängern sesshaft, welchen er bis jetzt Anhänglichkeit bewahrt hat! Fridericus

Politischer Weitblick!

Ich erkläre einem Freunde die Forderungen Hitlers in seinem Buche „Mein Kampf" dahin, dass er alle Deutsch - Sprechenden zusammenschliessen wolle.

Der Ruedi (Sekundarschüler) unterbricht unsere Diskussionen: „De rede mer halt eifach alli französisch!"

Bonze.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Wosch Du
richlech, guet u priswärt z'ässe ha,
muesch rächt gli i Pension Meyer ga.
Daselbst schöne Balkonzimmer mit Pension. Speichergasse 8 (nächst Bahnhof), Lift, Telephon 34.026.

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Keppler's TEA ROOM Café Express
von Werdtpassage, neben Migros, Seite Neuengasse, Tel. 24.884
Ein Ort, wo Sie sich heimelig fühlen werden. Abends geöffnet

Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern) Inh. J. Romagosa

GRAND CAFÉ RESTAURANT
Du Théâtre
Das feine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier"

Spaziergang nach Wien

Habt ihr's nun jesehen,
Habt ihr's nun jeschluckt:
Sind wir nich in Oesterreich
Heldisch innjeruckt!

Nur een Pfiff des Führers —
Und et war jeschehn,
Hah, wir ham's jeschmissen
So im Halsumdrehn!

Halt! ick protestiere,
Det heesst Hand, nich' Hals!
So 'ne Sinnvastümmlung!
Affig jedenfalls!

Macht keen Trauerspiele
Aus dem bissken Land,
Denn wir sind noch lange
Nich' am letzten Rand!

Nich' beim Mahl alleene
Kommt der Appetit —
Deutschland iber allens
Im Paradeschritt!

Justav.

Splitter über Liebe, Ehe, Treue etc.

Die Liebe vom, vom — Wasser! Bitte nicht protestieren: ich beweise: Liebe heisst auf Lateinisch AMOR. AMOR rückwärts gelesen ROMA. ROMA heisst ROM. Von rückwärts gelesen: Mor. Mor heisst: Neger. Neger von rückwärts gelesen heisst: Regen. Regen ist Wasser. Folglich ist Liebe Wasser.

Ehe ist ein jahrelanger Kampf, der mit Ringen seinen Anfang nimmt.

Wer niemals verheiratet war, soll nie von Enttäuschungen sprechen.

Mancher Aerger wäre oft längst vergessen, wenn nicht gewisse O....n das darüber wachsende Gras herunterfressen würden!

Der Mann ist erfahren, der seine Dummheiten mit Klugheit begeht.

Fridericus

Sie z. B.

„Glauben Sie, dass Gegensätze in der Ehe sich am besten vertragen?"

„Selbstverständlich. Sie zum Beispiel müssten unbedingt eine kluge Frau heiraten."

Das Gegenmittel

„Deine Frau fiel in Ohnmacht, als du ihr die Reise an die Riviera verweigertest? Was hast du denn getan, dass sie wieder zum Bewusstsein kam?',

„Ich habe mich auf ihren neuen Hut gesetzt."

Bärtu

Ein Bösartiger

„Denken Sie nur: als ich gestern nach Hause kam, fand ich meinen dreijährigen Sohn damit beschäftigt, meine Manuskripte zu zerreissen!"

„Donnerwetter, kann denn der Bengel schon lesen?"

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. – Feine offene und Flaschenweine. – Gute Küche. – Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Hotel z. Wilden Mann
Aarbergergasse und Ryffligässli
Restaurant und Burestube
empfiehlt sich bestens Franz Peschl

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Restaurant Meyerei - Bern
Bärenplatz 5 Telephon 29.521
Meyerei-Stube: I. Stock - Heimeliges Speise-Restaurant la Küche - Erstklassige Weine - la Gurtenbier - Täglich Konzert. O. Schär-Dettwyler, Küchenchef, neuer Inhaber

Abonniert den „Bärenspiegel"

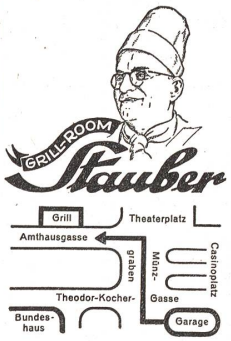
GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 22.486)
Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und italienischer Kochkunst
L. STUMPF-LINDER

Wer gut essen will,
der versuche es einmal im
Hotel Bahnhof Langnau
vis-à-vis vom Bahnhof. Neu renoviert. Tel. 3.
Fr. Bärtschi Küchenchef. Grillspezialitäten.

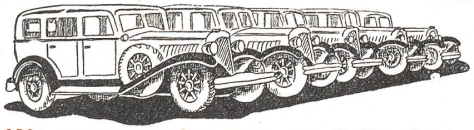
Manneskraft
schafft eine Kur mit dem Hormon-Präparat Erosmon. Sie bringt neues Leben, erhöhtes Lebensgefühl. Die ersten Besserungs-Zeichen zeigen sich manchmal schon n. kurzer Zeit. Erosmon ist erhältl. in Apotheken zu Fr. 4.50 und 21.— (Kurpackung). W. Brändli & Co., Bern

24er Tabak
gemischt nach alt holländischem Rezept 40 Cts.

Inserate haben im „Bärenspiegel" den größten Erfolg

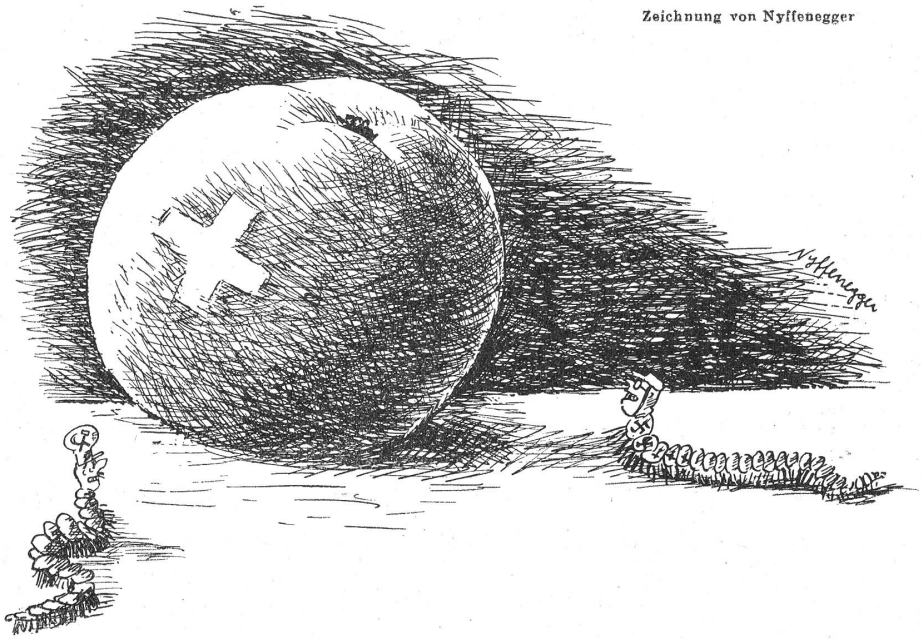


Strohwitwer und Junggesellen
sind bei mir gut aufgehoben.



Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
S. Urwyler, Ob. Villettenmattstr. 56, Bern, Tel. 22.993

Zeichnung von Nyffenegger



Mir tüe gäng e chlei luege das üse-n-Öpfu nid wurmässig wird

Nicht zuständig

Ein junges schüchternes Mädchen kommt in die ärztliche Sprechstunde.

„Was fehlt Ihnen?"

„Jetzt fragen Sie mich und dabei wollte ich Sie doch fragen."

„Sie kommen doch nicht zum Spassen zu mir?"

„Nein, es ist Ernst."

„Soso, wegen einem Ernst kommen Sie?"

„Wer spricht denn da von einem Ernst, es ist wegen Harry!"

„Ob Harry, oder Ernst, bleibt sich gleich. Es wird die alte Geschichte sein.

„Nein, es war das erste Mal."

„Also wo fehlts? Wie lange ist es schon?"

„Seit drei Monaten."

„Da kann ich nicht mehr helfen, da wird geheiratet!"

„Sie sind komisch Herr Dr.! Was hat jetzt der Harry mit Heiraten zu tun?"

„Das fragen Sie mich, das ist denn doch zu arg. Sie sollten sich schämen so leichtsinnig zu reden. Seit ich Frauenarzt bin, ist mir noch nie so etwas passiert."

„Da bin ich wohl am falschen Ort, ich dachte Sie seien Tierarzt, denn Harry ist mein kleines Hündchen, welches seit drei Monaten krank ist."

(Bleibt nur noch zu melden, dass der liebe Dr. K. O. war.) Vino

Ganz sicher

„Wo bewahrst du eigentlich das Geld auf, das deine Frau nicht finden soll?"

„Das ist doch einfach, ich lege es in die ungestopften Strümpfe."

Zweimal Seeckt

Bei einem Abendessen war auch der verstorbene Generaloberst Seeckt geladen. Max Reinhardt stellte ihm scherzweise seinen Freund Rudolf Kommer mit den Worten vor: „Aus Czernowitz. Kennen Sie Czernowitz, Exzellenz?" Der Generaloberst zieht sich straff: „Verzeihung, ich habe die Stadt zweimal erobert!"

*

General v. Seeckt visitierte eine Truppe. Vor einem kräftigen, grossen Feldwebel, einer imposanten Erscheinung, blieb er stehen und fragte: „Verheiratet?" — „Jawohl, Exzellenz!" — „Kinder?" — „Eins, Exzellenz." — „Was? Ein so kräftiger Mann und nur ein Kind? Wie lange sind Sie denn verheiratet?" — „Ein halbes Jahr, Exzellenz."

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

KURSAAL
Berns schönster Treff
Täglich zwei Konzerte und Dancing
Boule-Spiel - Bar

Haben Sie

Unangenehmes

zu erledigen?

Wir besorgen Ihnen alles!
Steuersachen, Betreibungen, Nachforschungen etc.
Wir helfen Ihnen in allem!
Bei Besprechungen, Bewerbungen, Briefen etc.
Wir raten Ihnen bei allem!
Kapitalanlagen, Erbschaften, Gründungen!

Auskunftei „Vera"
Gutenbergstrasse 39 **Tel. 25.327**

Sanitäts- u. Gummiwaren
F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

Sicherheit - Schutz
GUMMI
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 657, Bern.** — Alle andern **hyg. sanit. Artikel** ebenso in bester Qualität.

Bim Militär darf'sch au nid lätz aträte, drum dr erscht Schritt is Läbe nid ohni Schirm vo dr
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz (Schweizerhoflaube), BERN
Telephon 36.356 und 31.028

Qualität
VELOS nur bei **MOTOS**
FRED SCHNEEBERGER, BERN
Laupenstrasse 5 - Telephon 25.079

6/13

SEVA-ZIEHUNG 20. April

20 Uhr, im Alhambra, Bern! Nur noch einige wenige Tage — und der Losvorrat ist erschöpft. Die Losbestellungen werden jetzt in der strikten Reihenfolge der Einzahlungen ausgeführt. Nehmen Sie doch schnell noch eine **10-Los-Serie:** die Serienkarte, die wir nach wie vor dazu liefern, berechtigt zur Teilnahme an der Ziehung des **Spezial-Treffers von Fr. 50000.—.** Ueberdies: Seva steht mit seinem prächtigen Trefferplan an der Spitze.

Lospreis Fr. 10.— (eine 10-LOS-Serie, mit sicherem Treffer und Serienkarte Fr. 100.—) plus 40 Cts. Porto auf Postcheck **III 10026.** Adr.: Seva-Lotterie, Bern. Lose auch bei den bernischen Banken erhältlich.

Treffer-Plan

1 à Fr.	100,000.-
1 à Fr.	50,000.-
*1 à Fr.	50,000.-*
1 à Fr.	30,000.-
1 à Fr.	20,000.-
3 à Fr.	12,000.-
10 à Fr.	5,000.-
128 à Fr.	1,000.-
160 à Fr.	500.-
1,600 à Fr.	100.-
etc.	etc.

* nur für Serienkäufer

Ein Teil des Reinertrages von Seva 6 wird der Schweizerischen Landesausstellung 1939 zufliessen

Österreich-Nummer

Bern, 13. April 1938 | Preis 50 Rappen | XVI. Jahrgang – Nr. 4

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Fred Bieri

Die Beschützer der Kleinen

Frankreich – England: Terrible – nur nicht hinschauen!

Staatsarchiv des Kantons Bern
Bern

A.Z.